

Bettag und Schule

Autor(en): **Sander, J.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 37

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14. Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Ditten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Postzuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Bettag u. Schule — Erinnerung an unsere alte Schulstube — Zur Aufwertung der eidg. Schulsubvention
Kant. Kantonal-Konferenz — Schlnachrichten — Bücherschau — Krankenkasse — Beilage: Die Lehrerin Nr. 9



Betttag und Schule

Eidgenössischer Betttag heißt der kommende Sonntag. Das Schweizervolk hat ihn in besonderer Weise dem Vaterlande geweiht, um Gott dem Herrn zu danken für seine große Vatergüte, die sichtbarlich über unserer schönen Heimat waltet, die uns vor den Schrecken des Krieges und seinen graufigen Nöten bewahrt, um Gott, dem Gerechten — in Verbindung mit dem Opfertode seines eingeborenen Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn und Erlösers, — Sühne zu leisten für unsere zahllosen Sünden und Beleidigungen und Undankbarkeiten, deren wir uns schuldig bekennen müssen, und endlich, um den allzeit barmherzigen Gott zu bitten, er möge uns auch in Zukunft als seine lieben Kinder ansehen und führen und beschützen bis zu einem seligen Ende.

Kann die Jugend auch teilnehmen an diesem dreifachen Betttag des Schweizervolkes? Welch' einfältige Frage! Warum sollte sie dies nicht können? Aber — steht die konfessionslose Schule nicht in schroffem Widerspruch zum eidgenössischen Betttag? Wie soll ich das Kind beten lehren, fürs eigene Vaterland, beten lehren, wenn der Name Gottes gleichsam aus der Schule verbannt sein soll? Wenn man im Namen der Glaubens- und Gewissensfreiheit das Konfessionelle aus Schule und Unterricht verbannen will, warum sollte nicht auch der Atheist An-

spruch erheben dürfen auf die Respektierung seiner Weltanschauung? Also hat Gott im Namen unserer vielgepriesenen Glaubens- und Gewissensfreiheit keinen Platz mehr in der Schule!?

Gottlob denkt man nicht überall so konsequent, oder besser, man empfindet es tagtäglich, daß die konfessionslose Schule mit unserm Gewissen in denkbar schroffem Widerspruch steht, daß sie die Gewissensfreiheit erdrockelt. Und darum kann auch die Schule am Eidgenössischen Betttag nicht achlos vorübergehen, wenn sie ihrer Aufgabe als Erziehungsfaktor gerecht werden will. Hier ist Gelegenheit zu vaterländischer Erziehung, zu wahrhaft staatsbürgerlichem Unterricht, der nicht selbstfüchtige Aemtljäger und Profitmacher und Genußmenschen heranbildet, sondern Menschen von hoher Lebensauffassung, von Opfersinn und Gottesfurcht.

Wie führe ich die Kinder in den Geist des Eidgenössischen Betttages ein? Braucht es dazu besonderen Vorkurs? Nein! Jedes Gesinnungsfach bietet Gelegenheit dazu, das Lesestück, das die Aufmerksamkeit auf Heimat und Fremde, auf Natur und Gotteswelt, auf Volk und Lebensschicksal hinlenkt, die Geschichtsstunde, die uns mit dem Werden, Kämpfen und Wachsen unseres Vaterlandes bekannt macht, jeder geographische und naturkundliche Unterricht, der dem Menschen die Werke Gottes vorführt, und vom Geschöpfe auf

den Schöpfer schließen läßt — und selbstverständlich jede Religionsstunde, die alle Themata des übrigen Unterrichts zusammenfaßt unter die Gesichtspunkte des ewigen Geschehens und des ewigen Ursprunges, der gleichsam alle Quellen der Natur mit den Quellen der Uebernatur vereinigt und dem jungen Menschen zum Bewußtsein bringt, daß das irdische Leben nur eine große Durchgangsstation zum ewigen Leben ist und uns deshalb keine bleibende Stätte sein kann. Wohl dürfen wir uns diese Durchgangsstation behaglich einrichten, dürfen uns mit dem nötigen Proviant versehen, dürfen uns eine geziemende Freude erlauben; aber alles dieses soll nur dem großen Reiseziele dienen, damit wir wohlbehalten und gestärkt unser himmlisches Vaterland erreichen, wo der gütige Gott in ewiger Herrlichkeit uns in seine Wohnungen

aufnehmen will. So wollen wir mit unserer Jugend Eidgenössischen Festtag feiern. J. T.

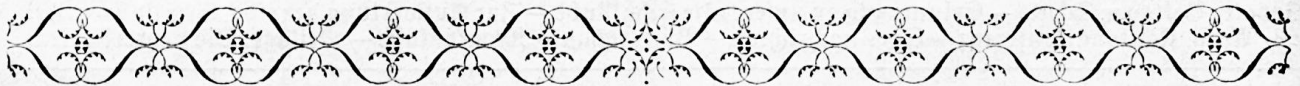
Gebet

Leib' aus deines Himmels Höhen
uns, o Gott, ein gnädig Ohr!
Bis zu deinem Thron empor
steige deiner Kinder Flehen.

Du allein, aus ew'ger Gnade,
kennst und gibst, was uns gebriecht,
und auf unsers Lebens Pfade
bis du Trost und Heil und Licht.

Dir ist ganz die Zukunft helle,
gleich der Zeit, die längst verrann.
Sieh', an deines Tempels Schwelle
steht das Volk und betet an!

J. D. Sander.



Erinnerungen an unsere alte Schulstube

(Von Xaver Süß, Sekundarlehrer in Root.) (Schluß)

Ein ergreifendes Ereignis für Lehrer und Schüler war der Besuch unseres allverehrten Pater Xaver. Pater Xaver ist den Sekundarschülern schon mehr als ein Jahrzehnt bekannt. Seine Briefe, mit denen er von Zeit zu Zeit den Lehrer erfreut, enthalten immer höchst interessante geographische und ethnographische Einzelheiten, wie man sie in den Büchern nicht finden kann und die von den Schülern mit Spannung erwartet werden. Ein Gruß an die Zöglinge fehlt nie. Er wird stets mit jubelnder Freude entgegengenommen und dankerfüllt und herzlich erwidert; denn Pater Xaver hat eine Art, sich an die Jugend zu wenden, die stets strahlende Augen und fröhliches Kinderlachen hervorzaubert. Und wir wissen es, und wir fühlen es tief: wenn Pater Xaver in seinem fernen Missionskirchlein am Altare steht und Gott dem Herrn sein Opfer darbringt, so bringen seine Flehgebete auch für uns alle, alle zum Himmel empor. Er vergißt uns nie. Und das gibt seinem Andenken eine hehre Würde und Weihe und verpflichtet uns zu inniger Dankbarkeit.

Pater Xaver ist Salesianer-Missionär. Seine geistlichen Obern beorderten ihn zuerst nach Tiquique im Norden von Chile, wo er 1912 zum Priester geweiht wurde. Er sandte uns als erstes Geschenk den Primizsegen übers Meer. Als mir sein Brief die Freudenbotschaft brachte, traten mir vor Rührung die hellen Tränen in die Augen.

Tiquique (20° S) ist eine aufblühende Hafenstadt und zählt 40,000—50,000 Einwohner.

Von hier aus rückte P. Xaver immer weiter gegen Süden vor. 1915 treffen wir ihn als Lehrer und Seelsorger in Valdivia, 1916 in Talca und 1919 als Pfarrer in Punta Arenas an der Magellanstraße. Ueber die gewaltigen Unterschiede in Klima und Vegetation, die ihm auf der weiten Wanderung begegneten, belehrte er uns durch das Salesianische Bulletin und köstliche Einzelschilderungen. Sein Aufenthalt auf der Dasis Pica, wo in 2000 Meter Höhe Citronen, Orangen, Feigen, Weintrauben und viele andere noch delikatere Früchte, die man in Europa nicht einmal dem Namen nach kennt, in Fülle gedeihen, und sein Ritt durch den Urwald kamen uns wie ein Märchen vor. Auch machten unsere Bauernkinder große Augen, als sie vernahmen, daß auf dem Landgute des Erzbischofs von Santiago die Kartoffelernte 50, 60 bis 80 Stück an einer einzigen Staube ergebe und das ohne Düngung. Hätte das nicht Pater Xaver geschrieben; sie würden es kaum geglaubt haben.

Im Jahre 1921 gestatteten ihm seine geistlichen Obern einen Besuch in der Heimat, da die über achtzig Jahre alte Mutter sehnluchst nach ihrem Sohne verlangte.

Bei diesem Anlasse besuchte Pater Xaver unsere Sekundarschule. Das war für uns ein Fest, das so still, so schlicht, so unbemerkt es auch vorüberging, einem jeden, der es erlebte, unvergesslich sein wird.

O Stunde reinen Glücks, da Pater Xaver in unserer Mitte weilte!

Die Jahre sind freilich nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Ein Bild blühender Jugend ist